

Elementare *Klangräume*

Die Komponistin und Dirigentin
Konstantia Gourzi und die existenzielle
Kraft der Musik

Von Dirk Wiescholke

Der Gedanke, verschiedene kulturelle Sphären und musikalische Sprachformen zu einem gemeinsamen musikalischen Erfahrungsraum zu verschmelzen, ist ein zentraler Impuls in der kompositorischen Arbeit Konstantia Gourzis. Im Hinblick auf ihre Herkunft verriet die ab 1987 in Berlin und seit 2002 in München wirkende Griechin: „Es ist wie ein Geheimnis, etwas Verborgenes, das zur Aussprache kommen will. Das ‚zwingt‘ mich zugleich, eine Verbindungslinie zwischen Gestern und Heute zu suchen. Unsere Wurzeln, auch unsere musikalischen, sind Teil unseres Ichs. Und indem wir uns über das Eigene bewusst werden, können wir das andere und den anderen annehmen. Meinen Beitrag dazu leiste ich, indem ich auch Klänge und Haltungen verschiedener Religionen und Kulturen zusammenbringe und sehnsüchtig eine Klang-Koexistenz-Gestalt annehmen lasse.“

Solche „Koexistenzen“ vollziehen sich bei ihr in der Regel weniger als ein kontrastives Nebeneinander des Verschiedenen denn als Miteinander, das auf eine neue gemeinsame Erfahrungsintensität aus ist. Ganz programmatisch geschieht dies in der Vokalkomposition „Paharión – 15 Dialoge zwischen West und Ost“ (2015), wo Traditionen gregorianischer und byzantinischer Sakralmusik, Modi und Klangfarben westlicher und östlicher Instrumente, archaische und

eindrucksvollsten Stücke Konstantia Gourzis aus jüngerer Zeit (komponiert zum Jahresthema „Zeig mir deine Wunde“ der Münchner Staatsoper), basiert auf einem markanten Perkussions-Part, der mit ätherischen Klangfeldern und schrundigen Ensemble-Interaktionen abwechselt: eine elementare Klangwelt, die in markiger Akzentuierung und schillernden Farben die existenzielle Geworfenheit des Menschen zwischen Verletzung und der Sehnsucht nach spiritueller Geborgenheit reflektiert.

Für Gourzi wohnt der Musik eine utopische Kraft inne, die die Gesellschaft verändern kann

zeitgenössische Klang-Gestik fruchtbar zusammenfinden. Die gestische Unmittelbarkeit und Klangfarbenvielfalt der Schlaginstrumente hat es der Komponistin besonders angetan: „Wunde/Wunder“ (2017/18), eines der

Konstantia Gourzis künstlerisches Selbstverständnis war von Beginn an mehrgleisig angelegt: Bereits in ihrer Heimatstadt Athen studierte sie Klavier, Komposition und Dirigieren, was sie an der Berliner Hochschule



der Künste (jetzt UdK) abschloss. Als Assistentin von Claudio Abbado und György Kurtág sammelte sie wichtige Erfahrungen als Dirigentin und Komponistin, die Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Musik aus der Perspektive der Vermittlerin fand früh auch in eigenen Ensembles statt. 1997 gründete sie an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin das ensemble echo, nach ihrer Berufung auf eine Professur an die Hochschule für Musik und Theater München 2002 das ensemble oktopus sowie später das Netzwerk und Ensemble opus21musikplus, das in vielfältigen Projekten grenzüberschreitend und interdisziplinär den Kontakt zu anderen Musikstilen und Kunstformen sucht.

„Ich sehe das Komponieren und das Dirigieren als ein Ganzes, als eine untrennbare Beziehung“, sagt Konstantia Gourzi. „Das eine wirkt auf das andere musikalisch erfüllend, erklärend, heilend und führt auf zeitlose Wege, die es erleichtern, das gesellschaftliche



Foto: Giorgos Mavropoulos

Geschehen durch die Jahrhunderte zu verstehen. Für die Interpretation einer Partitur als Dirigentin hilft das Komponieren und natürlich auch umgekehrt. Außerdem entwickelt man durch diese Doppelfunktion stärker den Respekt, das Mitgefühl und das Verstehen gegenüber anderen Komponisten.“

Gourzis Komponieren ist weder abstrakte Architektur noch „Programm Musik“, sondern wird bewegt von außermusikalischen Inhalten und (oft zeitlosen) Themen, die sich in „sprechenden“ Klangdramaturgien vermitteln, deren Zeitproportionen und Formgefüge meist genau kalkuliert sind. Oft entfalten sich die Stücke in einer Abfolge kontrastiver Miniaturen mit expressiv verdichteten Ausdruckscharakteren, „die alle unter einem gemeinsamen Thema stehen. Sie schaffen einen bestimmten Klangraum, in dem der Zuhörer den Freiraum bekommt, sich selbst wahrnehmen zu können.“

Viele dieser aphoristisch konzipierten Stücke gehen zurück auf Werke der Bildenden Kunst und Literatur. „Evening at the Window“ für Viola solo (2017/18) widmet sich in sechs Miniaturen den Details des gleichnamigen Bildes von Chagall, spinnt diese musikalisch weiter und erschafft daraus eigene Klangbilder. Die „7 Fragmente“ von „Wunde/Wunder“ nahmen ihren Ausgang in Bildwerken von Michelangelo, Caravaggio und John William Waterhouse, flankiert von teils selbst verfassten Gedichten. Der Wille zur interdisziplinären Verschränkung der Künste bestimmt wesentlich Gourzis Schaffen und ist in einzelnen Kompositionen ebenso spürbar wie in größeren Projektzusammenhängen. Dabei bleiben auch abgründige, widersprüchliche Universalgeister nicht ausgespart: So entpuppt sich „Engel der Eewigkeit“ (2017, kein Tippfehler!), ein Auftragswerk der Wölfl-Stiftung, als Hommage an die komplexe Innenwelt Adolf Wölflis, dem in der modernen Kunst und Neuen Musik vielfach gehuldigten Autor, Maler,

Musiker, Schizophreniepatient und Sexualstraftäter.

Dogmatische Trennungen zwischen den Genres E- und U-Musik lehnt Konstantia Gourzi ebenso ab wie eine Musik, die nur auf Oberflächenwirkung und leichte Konsumierbarkeit ausgerichtet ist, auch wenn Gourzis Stücke sich ohne Umwege an den Hörer wenden. Ihr ästhetischer Katalysator ist das Ideal musikalischer Erfahrung: Musik als Träger von Ideen, Emotionen und vielleicht auch der Hoffnung auf ein bewusstseinsweiterndes Potenzial im Hinblick auf eine „bessere“ Welt. Das Spektrum kompositorischer Techniken und expressiver Mittel ist bemerkenswert breit und macht weder vor Melodien noch Geräuschfarben halt. Progressive Klangfarben und folkloristisch anmutendes Material finden im zweiten Streichquartett „P-ILION, neun Fragmente einer Ewigkeit“ (2007) zu prägnanten Klangbildern zusammen.

Die Verwurzelung Konstantia Gourzis in Traditionen des antiken Theaters mag dazu beigetragen haben, dass in vielen ihrer Kompositionen szenische Elemente eine Rolle spielen, die dem Moment der Aufführung einen rituellen Charakter verleihen und den Rahmen konventioneller Konzertgepflogenheiten verlassen. So fangen die Orchestermusiker in „Perseus & Androméda“ (2019) bereits hinter der Bühne an zu spielen und bewegen sich musizierend auf ihre Plätze zu. In „Stationen“ für Sopran und Kammerensemble (2016), das von den Kreuz-Kunstwerken Jannis Kounellis' inspiriert ist, werden die Spieler auf dem Weg von der „Kreuzigung“ zur „Erlösung“ mobil und finden am Ende zu einer „tänzerisch-ekstatischen Tutti-Klangaktion“ zusammen. Viele von Gourzis Stücken kreisen um religiöse Themen, implizieren den Charakter von Zeremonien und nutzen ein Instrumentarium, das Richtung Orient blickt. Vor allem die Stoffe der griechischen Mythologie sind für Gourzi von zeitloser, die grundlegenden Konflikte

Hörempfehlung

Gourzi: Musik für Klavier und Streichquartett; Lorenda Ramou, Ensemble Coriolis (2013); ECM



und existenziellen Fragen des Menschseins berührender Aktualität. In „Rezitativ Antigone“ für Gesang und Klavier (2019) geht es um die musikalische Ausgestaltung innerer Konflikte, gesungen auf Altgriechisch.

„Transformation – ein musikalisch-szenisches Signal gegen Kindesmissbrauch“ (2018) entstand als Auftragskomposition zur Eröffnung des Studiengangs „Safeguarding“ am Kinderschutzzentrum der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Das abendfüllende, groß besetzte Oratorium für Instrumentalisten, Sänger, Herren- und Kinderchor, Tänzer und Statisten setzt sich in sieben „Stationen“ mit der Rolle von Opfern und Tätern und deren gesellschaftlichem Umgang auseinander. Ein heikles Unterfangen: „Eine musikalische Lösung zu solchen Themen anzubieten ist eine Herausforderung. Die Musik hat diese ungeheure, starke Kraft, uns zu lenken, uns neue Wege zu zeigen und auch Erfahrungen transformieren zu können. Die Musik beschreibt von Anfang an einen Prozess und zeigt in musikalischen Szenen den Ablauf einer psychologischen Entwicklung. Ich war auf der Suche nach einer musikalischen Energie, die in der Komposition „eingepflanzt“ wird, sodass der Ablauf der jeweiligen Komposition heilend wirken kann. Transformation bedeutet auch, durch Musik eine Bewusstseinsveränderung wahrzunehmen.“

Ein wichtiges Themenfeld im Rahmen von Gourzis spiritueller Auffassung von Musik ist das Verhältnis des Menschen zur Natur. Gourzi geht dabei von der Überzeugung aus, dass Musik eine utopische Kraft innewohnt, die das Potenzial für gesellschaftliche Veränderung in sich trägt. „Call of the Bees“ für Violoncello und Klavier (2019) versteht sich als „Reflexion und Appell für einen achtsamen Umgang mit der Natur“ und ist Auftakt einer Werkreihe, die der Schöpfung gewidmet ist. Die beiden Instrumente führen dabei eine Auseinandersetzung über die Bedeutung der Bienen, welche nach den Stationen „Aufmerksamkeit“, „Gebet“ und „Verwandlung“ in einer elegischen Bewusstwerdung der Einheit von Mensch und Natur gipfelt. Die Schönheit der Blumen wird heraufbeschworen in „lullabies for three flowers“ für Violine und Streichorchester (2019), das im Rahmen des Projektes „#GoldbergsReflections“ entstand und sich auf Bachs prominenten Klavierzyklus bezieht.

Dieses Jahr war Konstantia Gourzi Composer in Residence des Grafenegg Festivals. Dort kommt ihr neues Stück „Ypsilon, a Poem for Trumpet and Orchestra in Five Scenes“ mit Simon Höfele als Solist zur Uraufführung. Auch hier werden die Musiker mehr tun, als nur ihre Instrumente zu spielen, und auch das Publikum wird unmittelbar in die Aufführung einbezogen, verrät die Komponistin. Die Aufhebung alteingesessener Distanzen von Komponist, Ausführenden und Hörern ist für Konstantia Gourzi der Schlüssel zu einer spirituellen Kommunikation im Medium Musik. ■

NOW!

DAS FESTIVAL FÜR NEUE MUSIK 29.10. - 8.11.2020

„VON FREMDEN LÄNDERN UND MENSCHEN“

ENSEMBLE MODERN – KIOOMARS MUSAYYEBI
 UNSUK CHIN – VIMBAYI KAZIBONI
 ESSENER PHILHARMONIKER – TOSHIMITSU
 TANAKA – ENSEMBLE MUSIKFABRIK
 CLAUDE VIVIER – TAMARA STEFANOVICH
 SPLASH PERKUSSION NRW – ELNAZ SEYEDI
 ALEXEJ GERASSIMEZ – REBECCA SAUNDERS
 WDR SINFONIEORCHESTER KÖLN – LIZA LIM
 BRIAN FERNEYHOUGH – ICTUS ENSEMBLE
 JONATHAN STOCKHAMMER – ISANG YUN
 RADIO FILHARMONISCH ORKEST – ZAID JABRI
 EMILIO POMARICO – PIERRE BOULEZ
 SALVATORE SCIARRINO – DIMA ORSHO
 E-MEX-ENSEMBLE – OLIVIER MESSIAEN
 BERNHARD HAAS – PETER RUNDEL
 LEVIN ZIMMERMANN – FÜSÜN KÖKSAL
 YOUNGHI PAGH-PAAN – RICARDO EIZIRIK
 ANDILE KHUMALO – FRANCISCO LÓPEZ
 MITHATCAN ÖCAL – MESIAS MAIGUASHCA
 ENVER YALCIN ÖZDIKER – ENSEMBLE S 201
 MARKUS STENZ – TOSHIO HOSOKAWA
 JOHANNES FRITSCH – FELIZ ANNE MACAHIS
 NOÉ SOULIER – CELSO MACHADO
 HUANG RUO – PO CHIEN LIU U. A.

Die Philharmonie Essen richtet NOW! gemeinsam mit der Folkwang Universität der Künste, der Stiftung Zollverein, dem Landesmusikrat NRW und PACT Zollverein aus.

Gefördert von der Kunststiftung NRW, der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Das komplette Festivalprogramm mit allen Konzerten unter:
www.philharmonie-essen.de | Tickets T 02 01 81 22-200